

# Der Gefellschafter

## Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

### Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826

Veröffentlichungstag: Freitag den 4. Juli 1922

Preis pro Nummer 20 Pf.

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Die Zeit. Beiträge zum Inhalt. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Telegraphen-Adresse: Gesellschaft Nagold.

Postfachkonto: Stuttgart 6118.

Besteht an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postämter und Volkhöfen entgegen.

Bezugspreis: In Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post einm. Postgebühren monatl. 4.30.— Einzelnummer 70 Pf.

Anzeigen-Gebühr für die einseitige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 4 Pf. — bei mehrmaliger Redakt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konturten ist der Redakt. dinstellig.

Nr. 153

### Sollen wir beim Völkerbund mittun?

Die Frage wird für unsere Reichsregierung mit jedem Tage dringlicher. Mitte September findet die dritte Tagung statt. Sie, die Völkerbundsversammlung, die der Völkerbundsrat, ist für die Aufnahme neuer Mitglieder sachgemäß allein zuständig. Somit muß ein Antrag Deutschlands mindestens vor Mitte August einlaufen.

Bis jetzt gehören 48 Staaten dem Bunde an, unter den jüngsten, d. h. unter denen, die zuletzt dem Bunde beigetreten sind, Dänemark und Bulgarien. Deutschland, Rußland und merkwürdigerweise Amerika, dessen Präsident die Leiter des Bundes ist, sind nicht dabei. Alle Welt rechnet damit, daß Deutschland nicht mehr länger zurückbleiben werde. Die Neutralen wünschen keine Ausnahme ausnahmslos. Lloyd George hat denselben Wunsch unlängst im englischen Unterhaus geäußert. Die internationale Liga des Völkerbunds mit Lord Cecil an der Spitze ebenfalls.

Und dieser Wunsch ist nicht erst von gestern. Schon im Jahre 1918 sagte der bekannte englische Außenminister Sir Edward Grey: „Ein solcher Völkerbund muß auch Deutschland umfassen, aber nicht vom Deutschland, das nicht vom Vorteil und der Notwendigkeit eines solchen Bundes überzeugt ist. . . . Wilson hat wiederholt darauf gedrungen, daß der Völkerbund ein Bund sein müsse, in den auch Deutschland aufgenommen werden kann.“ Wir dürfen keinen Vorwand suchen, Deutschland aus einem anderen Grunde auszuschließen, als daß jede zu dem Bunde gehörende Regierung ein freies Volk vertreten muß, entschlossen, die Ziele des Bundes in aller Aufrichtigkeit auszuführen.“

Und so wurde schon bei der ersten Tagung (15. Nov. bis 16. Dez. 1919) von nicht wenigen Staaten die Aufnahme Deutschlands lebhaft gefordert. Ramentisch war es der mutige englische Arbeiterführer Barnes, der dieses Verlangen offen aussprach. Aber Frankreich war dagegen. Es lief sich auf die berühmte Mantelnote vom 16. Juni 1919. Dort heißt es, erst müsse das deutsche Volk „durch die Tat seinen Wunsch, den Friedensbedingungen zu genügen zeigen, auf immer auf seine Angriffspolitik verzichten“ und seine Umwandlung in ein Volk, mit dem man in gutem Nachbarschaft und in gutem Einvernehmen leben kann“ werden. „Von der Haltung des deutschen Volkes selbst wird es abhängen, den Zeitpunkt seines Eintritts in den Völkerbund in geübter Nähe zu rücken.“

Das war im Jahre 1919 und 1920. Dazwischen ist allerlei passiert, das gezeigt hat, wie wir uns „aufrichtig“ bemüht haben — und zwar weit über unsere Kräfte hinaus —, den Friedensbedingungen zu genügen. Das Abkommen von Spaan, das Londoner Ultimatum, der Verser Spruch über Österreich, Tieshaden, Cannes und Genoa — wahrlich lauter sprechende Marksteine einer vorbehaltlosen Erfüllung der auferlegten Verpflichtungen. Von einer „Angriffspolitik“ nirgends noch die geringste Spur. Selbst dem Vertrag von Rapallo kann auch das größte Mißtrauen in dieser Hinsicht kein Verdachtsmoment vorwerfen.

Als wir könnten, es diesmal riskieren, mit einem Antrag auf Aufnahme an den Völkerbund heranzutreten. Wie leicht wird Frankreich zu beschreiben. Aber es würde mit keinem Widerspruch wohl heftig so ziemlich allein. Damit könnte es allerdings den Antrag zu Fall bringen. Denn die Beschlüsse des Völkerbundes — das ist die größte Schwäche der ganzen Sache — müssen einstimmig gefaßt werden. Aber Frankreich wird sich doch besinnen, bevor es die heilige Taube der Verständigung auf sich nimmt. Auch muß selbst ein allgewaltiger Poincaré auf den klar ausgesprochenen Wunsch von Lloyd George einigermaßen Rücksicht nehmen.

Nur fragt es sich, ob wir, um mit Edward Grey zu sprechen, „vom Vorteil und der Notwendigkeit eines solchen Bundes überzeugt“ sind. Denn bis jetzt hat der Völkerbund erstens herzlich wenig geleistet, zweitens ausnahmslos nicht zu Gunsten Deutschlands entschieden. So ist unser Einspruch wegen der unerhört „kolonialen Mandate“ ungehört zu den Akten gelegt worden. Dasselbe Schicksal verfuhr unser Protest wegen der schmerzhaften Wahlergebnisse in Italien und Malines. Und was der Völkerbundsrat mit seinem alle Gewandtheit und Ratunotwendigkeit mit Füßen tretender Fehlsprache in der Zerstückung Oberschlesiens getan, das ist und bleibt jetzt schon ein schwarzer Fleck in seiner Geschichte für alle Zeiten.

Und was unsere erste Anklage betrifft, so hat der Völkerbund in dieser Hinsicht bezüglich Verhütung des Weltkriegs, der polnischen Krisis, der japanischen Frage, des bolivianisch-peruanischen Grenzstreits ganz offen selbst zugestanden. Gegenüber den beiden Hauptfragen

das oberste Ziel des Bundes sein soll, und der Vorsehung der Verträge stand er völlig hilflos da. Und so hatte der argentinische Vertreter ganz recht, wenn er seinerzeit rundeck erklärte, der Völkerbund habe bis jetzt nichts getan, was das Vertrauen der Menschheit rechtfertigen könnte.

Und dennoch — sind wir dafür, daß Deutschland mitzutut. Bis jetzt war der Völkerbund nichts weiter als eine Gesellschaft zur Versicherung des Vertrags von Versailles, ganz unter der Direktion Frankreichs. Das muß anders werden. Frankreichs Überwältiger und vorgezwungener Einfluß muß gebrochen werden. Es wird nicht so leicht gehen. Aber der Versuch muß gemacht werden. Und dazu muß Deutschland in Genes sein, so gut wie es dieses Frühjahr in Genes mitgetan hatte.

Rod eras, Graf Bernstorff, der Vorkämpfer der Deutschen Liga für Völkerbund (früherer deutscher Vorkämpfer in Washington) hat 1921 geschrieben: „Sahst in seiner letzten anvollkommenen Gestalt ist der Völkerbund ein Mittel zur Wahrung des Friedensvertrags.“ Und warum? Art. 19 der Akten lautet: „Die Verlangung kann von Zeit zu Zeit die Bundesmitglieder aufführen, Verträge, deren Annahme nicht mehr in Frage kommt, sowie internationale Verhältnisse, deren Vorklärung den Weltfrieden gefährden könnte, einer Reappräsentation zu unterziehen.“

Das trifft auf Versailles ausgerechnet zu. Die Gelegenheit ist günstig. Hier vollend' ich's.“ W. H.

### Deutsche Fron in Frankreich

#### Der Plan Poincarés

Aus Paris wird uns über Besel geschrieben: Während Deutschland noch unter dem Zeichen der Aufregung über die Ermordung Rathenaus steht und während die neue Währungsnot die Zukunft verdirbt, beiläufig der Ministerpräsident Frankreichs, vor Senat und Kammer seinen Plan zu entwickeln, wie er dem „widerpenigen“ deutschen Schuldner doch noch beistimmen kann. Offenbar hat der Lob Rathenaus bei der Reichsregierung die Befürchtung aufkommen lassen, daß das Wiesbadener Abkommen mit seinen Forderungen erschüttert sei. Jedenfalls wünscht Poincaré, daß sämtliche Verträge noch vor den Sommerferien vom Parlament angenommen werden.

Er wünscht aber noch viel mehr. Er setzt sich mit der ganzen Macht seiner Redekunst für die Wiederaufbau-Vorschläge ein, die der Minister für die öffentlichen Arbeiten, Dr. Troquet, kürzlich in der französischen Presse veröffentlichte und die darauf hinauslaufen, die deutsche Tief- und Hochbauindustrie zu einem ungeheuren Frondienst nicht etwa nur im zerstörten Gebiet, sondern in ganz Frankreich, ja sogar in den heißen Kolonien zu zwingen. Von deutschen Firmen und deutschen Arbeitshänden sollen französische Flüsse verlegt, französische Kraftwerke errichtet, französische Häfen, Kanäle, Eisenbahnen gebaut werden. Deutschland soll unter Umständen den Kermellanal-Tunnel nach England graben, die Broolng Dordogne elektrifizieren. Alles in Anrechnung auf den Kriegsschuld. Der „epochenmachende“ Plan ist bereits einer Prüfungskommission übergeben, der alle beteiligten französischen Ministerien (Handel, öffentliche Gebiete, Kolonien, öffentliche Arbeiten, Finanzen) angehören und deren Vorsitzender der Unterstaatssekretär Cotrat ist.

Und es geht zu sagen: Der ganze Plan ist von Poincaré selbst. Er hat den Minister für öffentliche Arbeiten vorgeschickt, um die Sache wirtschaftlich harmlos erscheinen zu lassen und die politischen und juristischen Absichten dann leichter durchzubringen. Poincaré begt diesen Plan einer Verurteilung Deutschlands schon lange. Reichsadler tauchten in den Pariser Blättern Andeutungen darüber auf. Er rückt jetzt damit heraus, um zu zeigen, daß es, wie er sich im Ausland für auswärtige Angelegenheiten ausdrückt, „Besseres“ gibt als die Ruhrbesetzung“. Er will dem Land und der Kammer beweisen, daß er nicht nur mit dem Säbel zu raffen verstehe. Als ob eine deutsche Zwangsarbeit in Frankreich nicht noch viel schlimmer wäre als der weitere militärische Vormarsch auf deutschem Boden!

Juristisch stützt sich der ehemalige Abokat Poincaré auf § 19 der Zweiten Anlage zum 8. Teil (Wiedergutmachungen) des Versailler Vertrags. Man lese den § 19 aufmerksam durch. (In jedem deutschen Haushalt sollte sich ein Exemplar des sogenannten Friedensvertrags finden!) Mit keinem Wort gibt der § 19 den Siegern die Rechte, die Poincaré beansprucht. Es heißt da nur, die deutschen Zahlungen können von der Entschädigungskommission auch in Form von Gütern, Waren, Unternehmungen, Rechten und Konzessionen in deutschem und außerdeutschem Gebiet angenommen werden. Können angenommen werden! Wenn Deutschland sie anbietet und die Kommission damit einverstanden ist. Poincaré verhält also mit dem Zwangsdiens dieselbe Rechtsverdrehung, wie mit den ansehnlichen militärischen Eisenbahnen in Deutschland, die er

vernichten will. Im Friedensvertrag steht nichts davon geschrieben. Aber im Grundriss Poincarés ganz genau, daß der § 19 keine Handhabe zur gewalttätigen Durchführung seines Plans bietet. Er weiß ferner, daß gerade dieser Paragraph durch das Londoner Abkommen und den Zahlungsstillstand bereits hinfällig ist. Er erwartet deshalb neue Verhandlungen mit den Verbündeten unter gnädiger Zuziehung Deutschlands. England, das schon unangenehm wurde, als das Wiesbadener Sachlieferungsabkommen zustande kam, wird wieder Widerspruch dagegen erheben, daß sich der wohl bevorzugte französische Verbündete neue außerordentliche Vorteile mit einem deutschen Frondienst zum Schaden Englands und der Weltwirtschaft sichert.

### Zur Schuldfrage

Auch wenn sich nachweisen ließe, daß Deutschland im Jahr 1914 den ersten Schlag führte, so besand es sich damals in einer Zwangslage, in der ein Frieden um jeden Preis eine Erniedrigung gewesen wäre. Die Sieger hatten ihm keine andere annehmbare und ehrenvolle Wahl gelassen. Es handelte sich um einen starken Druck und eine offene Herausforderung, die eine Explosion herbeiführen mußten. — Der Krieg war kaum erst beendet, als die diplomatische Masterrade von neuem begann. Die Sieger saßen in Versailles die weiße Maske der Unschuld vor ihr Antlitz, während sie Deutschland die schwarze Maske der Schuld aufzwangen. Der Gerichtshof der Weltgeschichte arbeitet langsam und gerecht; vor ihm ist das Verfahren jetzt anhängig und keineswegs abgeschlossen; aber so viel sehen wir schon jetzt, daß es die Sieger von Versailles sind, die dort auf des Anklagebank sitzen.“

(Kellen, Uplala, Dreiland und Dreiverband 1921, S. 138.)

### Kleine politische Nachrichten.

#### Die Getreideumlage

Berlin, 3. Juli. In der Abstimmung im Reichstag über die Getreideumlage ist nachzutragen, daß nach gegen die Stimmen der beiden Rechtsparteien ein Antrag Dr. Böhm (Dem.) angenommen wurde, daß, wenn die Unterteilung nach Getreideanbauflächen bei Betrieben über 5 Hektar Getreidefläche vor sich geht, nur 2 Hektar (statt 5) von der Umlage befreit sein sollen. Im allgemeinen sollen Betriebe, die nicht mehr als 5 Hektar Getreideboden haben, frei bleiben. Reichsernährungsminister Föhr hatte den Antrag bekämpft, da er auf die heutigen Verhältnisse nicht mehr passe.

#### Der Fall Hermes

Berlin, 3. Juli. Der frühere Reichsernährungsminister und jetzige Reichsfinanzminister war beschuldigt worden, er habe sich von Winzervereinen der Hochpreisigen Weine teils schenken, teils gegen lächerlich niedrigen Preis verkaufen lassen und ihnen dafür größere Mengen Zucker auf außerordentliche Weise zugewendet. Der Reichstag setzte einen besonderen Untersuchungsausschuß ein, der eine große Zahl von Zeugen vernahm. Der Ausschuß hat nun mit allerseits Stimmen (das Rechte Mitglied, ein Unabhängiger, nahm an der Beschlußfassung nicht teil) die Erklärung abgegeben, es sei nach der Untersuchung keine Veranlassung gegeben, dem Reichstag zu empfehlen, gegen Hermes vorzugehen.

#### Ein „Rechtsoverbrecher“

Leipzig, 3. Juli. Im Strafverfahren gegen den Berliner Arzt Dr. Michelson, der im Krieg in Militärspitaler Dienste tat und der beschuldigt wird, die Verwundeten gramlos behandelt und Nahrung entzogen zu haben, beantragte der Reichsanwalt ein Jahr Gefängnis. Das Reichsgericht erkannte auf Freisprechung. Die hohen Kosten des Verfahrens (es sind eine große Anzahl von Zeugen vernommen worden) fallen der Reichsstaatskasse zur Last.

#### Seemannsstreik

Hamburg, 3. Juli. In Hamburg und Cuxhaven ist das Reichsmarinestpersonal der Dampfschiffe in den Auslands getreten.

#### Neue Herausforderung

München, 3. Juli. Die französische Ueberwachungskommission hat die Zerstörung der früheren Munitionsmagazine in Schleißheim gefordert, obgleich diese als solche längst abgebaut und nur noch als Schuttschutt benutzt wird. Es giltieren geradezu nach Vorwänden zu „Sanctionen“.

#### Die Zustände in Oberschlesien

Dreslau, 3. Juli. Nachdem in der Mitte voriger Woche bewaffnete polnische Banden die deutsche Stadt Hindenburg überfallen hatte, wobei es zu einem blutigen Gefechte kam, drangen am Samstag zahlreiche Gruppen von Arbeitern der Hengrube, größtenteils Polen, in die Stadt Senftenberg und in die Anlagen der Hengrube ein und plünderten die Verkaufsläden und die Vorratskammern der Werksanlagen. Auf telephonische Benachrichtigung wurden aus Kottowitz zwei Hundertschaften der Schutzpolizei auf Kostwagen herangeführt, die mehrere der Plünderer festnehmen konnten.

unvorsichtiger Führung schädigt. Aber in unbedingt ngerer Schut Schaden sehr ung hervor die Rafe te körperliche oblegmatichen ihre Häuser, t geöffnetem mung in den a sie muß die

Mehe als eine me Familien- und politischen m lurchbarem tranfhaulichen rgt bei einem „Wohnung“, einseitigen leben: in des Kindern, von ist. In bei as sein erstes die fünfzehn ährige Bruder dreimalge ort vom Boh den Einrud

Sauerland.

n werden, tot.

rdren zusammen nicht es, das gerade der mo-mander lerge Zeit ohen wird durch es Größtstel. wird. Die Körper- At und seinen von durch läglche Terfahmele-Schönheitsfehler glatt und lampa

nheit

gen, irgendwas rmet fater Teat. is die eche

ofer-Taste

Wiesmüchseife.

Dada-Cream

hat was und aben in des Apo- und Parfümen.

Schmid,

g. Gebr. Benz,

le, Friseur. 1838

arfr. 31.

re.

Mutter

Reichert

ch der Ent-

er

Stammlee

Amerika

nen sehr wieder

Gefellschafter

gefrucht werden. t ägl. Verland ter Kreuzband für Monat 4.53.—, wdgentl. Verland t 1 Monat 4.30.—

Verlag des Gefellschafter.





